

OPEN OHIZ

NACHRICHTEN

kritisch, unabhängig und meistens unparteiisch



24. JAHRGANG
SAMSTAG, 3. JUNI 2017

INHALT

First World Problem - ja! 4

Ich würde gern etwas ändern (1)... 6

Aktuelles vom Freitag abend 9

Ich würde gern etwas ändern (2)... 13

Unsere Unterstützer - wir sagen DANKE 15

Fair Trade Parade -1. Teil 16

Impressum 18

FIRST WORLD PROBLEM? – JA!

Wie kannst du dich beschweren?! Denk doch mal an die arme Näherin in Bangladesch! Oder so ähnlich...

Ja, manchmal schaue ich mir meine Probleme tatsächlich aus dieser Perspektive (wenn auch weniger pauschalisiert) an und plötzlich erscheinen sie mir nichtig und klein. Klar, im Verhältnis jammere ich auf hohem Niveau. Natürlich bin ich dankbar und weiß zu schätzen, was sich mir für Möglichkeiten bieten. Und ja, bei dem diesjährigen Open Ohr schauen wir über die Grenzen (des Landes, des Kontinents, des eigenen Horizonts) hinaus und denken über unsere passive Mitschuld nach.

4

Allerdings fallen mir zum Stichwort „Wergwerfware Mensch“ bereits einige Missstände aus meinem näheren Umfeld ein, was nicht zur Absicht hat, hier mit dort vergleichen zu wollen. Sklaverei ist ein harter Begriff. Aber wenn zum Beispiel eine Assistenzärztin so unter ihren Arbeitsbedingungen leidet, dass sie daran kaputt zu gehen droht, läuft es auch hier noch lange nicht richtig. Man hat Angst, einfach ausgetauscht zu werden, wenn man es sich tatsächlich nicht mehr gefallen lässt oder wenn man irgendwann einfach nicht mehr funktioniert.

Wo muss man anfangen, etwas zu ändern?

ad

ICH WÜRDEN GERNE ETWAS ÄNDERN, ABER ICH HABE KEINE ZEIT.

Ja, ich denke, ich bin ein privilegiertes Mädchen. Ich komme aus einer heilen Familie, ich habe ein schönes Zuhause und ich hatte immer Zugang zu kostenloser höchster Bildung. Als Beste meines Abijahrgangs hatte ich mich noch mit philanthropischen Idealen für das Medizinstudium entschieden. 7 Jahre Eliteuniversität ohne Semesterferien später, dafür mit kostenloser Ausbeute ohne nennenswerten Lehrwert als Famula (Praktikantin in der Klinik) oder PJ (Praktisches Jahr)-lerin, ist es dann soweit: Ich bin Ärztin. Das Ansehen unter Freunden und Familie ist groß und ich bin stolz wie Bolle. Als frischgebackene Assistenzärztin in der Chirurgie geht es für mich hoch motiviert los. Kurz bevor ich diese Zeilen schreibe, sitze ich weinend in meiner Singlebude und frage mich was ich mir da eigentlich angetan habe. A 9-to-5 job is all I need... Oft höre ich: „Na du hast dir das ja ausgesucht“. Ich Trottel habe als Frau auch noch Chirurgie gewählt. Gut, klar, selbst schuld. Aber das ist mir zu billig. Ich will nicht als Betriebsärztin für ein Unternehmen Einstellungsuntersuchungen machen, nur um um 14 Uhr Feierabend zu machen. Dafür ist mir die Materie Medizin zu spannend. Ich finde es auch ungerecht, dass ich den Rest meines Lebens Weihnachten ODER Silvester feiern kann. Ich hätte diese Feiertage gerne an anderen Tagenersetzt. Überhaupt will ich Feiertage ersetzt haben, die ich einfach so mitarbeite. Ein freies Wochenende sollte nicht das Highlight meines Monats sein. Andere Länder bekommen das doch auch hin! Ich will auch kein Mitleid. Es macht mich eher wütend, wenn die Familie enttäuscht ist, dass man am Wochenende wieder nicht zum Grillen kommt, weil man

arbeiten muss. Meine Freunde sehe ich selten, obwohl sie zum Teil in der gleichen Straße wohnen. Mein Liebesleben heißt *tinder*, aber selbst das habe ich aus Mangel an Speicherplatz nun deinstalliert. Ich habe viele Rollen...auf der Arbeit die taffe Ärztin, allzeitbereite Sekretärin, Sozialarbeiterin, hilfsbereite Technikerin und engagierte Krankenschwester. Zu Hause sollen wir Frauen außerdem noch Mütter, beste Freundinnen, schöne Frauen und sexy Partnerinnen sein. Sorry, aber dafür bräuchte ich zwei Leben.

„Das kann doch nicht erlaubt sein!“

Es gibt sie noch und wir machen sie häufig: 24-Stunden-Dienste. Jeder Busfahrer muss nach vier Stunden ein Püschchen machen. Ich stehe jeden Morgen um 5 Uhr auf und gehe nach meinem ganz normalen Arbeitstag in den „Bereitschaftsdienst“. Es „Bereitschaft“ zu nennen, ist lächerlich. Auf dem Papier heißt es, dass ich innerhalb von 30 Minuten bei einem Patienten sein müsste. Also könnte ich theoretisch nach Hause gehen und erst wiederkommen, wenn was los ist.

Die Realität in der Notaufnahme sieht allerdings ganz anders aus. Bis in die frühen Morgenstunden sitzen die Menschen mit verdrehten Handgelenken auf dem Boden und ein Rettungswagen nachdem anderen fährt die Rampe hoch. Demente Patienten brüllen nackt im Flur, Betrunkene fallen von der Liege und ich möchte nachts um 3 Uhr keine orthopädische Sprechstunde abhalten. Vielen ist das Prinzip Notaufnahme absolut nicht klar. Ich bin im Dienst dafür da, Patienten auf Station am Leben zu halten, Notfälle zu einem Operateur zu delegieren und Frakturen zu erkennen und vom Dislozieren (Verrutschen) abzuhalten. Ein MRT ist keine Notfalldiagnostik und jetzt nicht verfügbar! Gerne fangen Patienten auch Diskussionen um ihre Behandlung an. Also im Krankenhaus bleiben wollen die wenigsten. Stattdessen erwartet jeder diese magische Spritze, damit alles wieder gut wird. Leider habe ich dann auch keine Zeit mehr, die Mutter meines kleinen Patienten zu fragen, warum sie eigentlich nicht impfen. Interessant

wäre es sicher, aber der nächste Patient liegt schon vor mir. Und genau dann passieren Fehler. Ich sehe das nicht als mein persönliches Verschulden, sondern als Versagen des Systems.

Anfang Juli letzten Jahres untersuchte ich einen 25-jährigen Patienten, der Samstagabend betrunken vom Mofa gefallen war und mit dem Rettungsdienst in die Notaufnahme gekarrt wurde. Mit der Polizei im Gepäck, die darauf drängte, keine Infusionen mehr anzuhängen, bis die Blutabnahme zur Feststellung des Alkoholspiegels erfolgt sei. Ein Samstag im Sommer in der chirurgischen Notaufnahme ist immer chaotisch. Normalerweise habe ich ein bestimmtes Schema, wie ich jeden Verkehrsunfall durchgehe, aber mit voller Wartehalle und nervenden Freunden in blau bin ich mir später gar nicht mehr sicher...habe ich auch einen ordentlichen Bauchultraschall gemacht?! Beim Röntgen sehe ich ein gebrochenes Schlüsselbein und verlege den jungen Mann auf die unfallchirurgische Normalstation. Anschließend wird er operiert und entlassen. Zehn Tage später taucht er mit starken Bauchschmerzen und kreislaufinstabil wieder in der Notaufnahme auf. Im Ultraschall sieht man nicht viel, weil der Typ auch noch richtig fett ist. Er bekommt ein CT und es zeigt sich eine zweizeitige Milzruptur. Er wird notfallmäßig operiert und die Milz kommt raus. Er geht dabei fast drauf. Nach einem Intensivaufenthalt landet er auf meiner Station und nimmt alles mit, was es an Komplikationen gibt. Eiterverhalt im ehemaligen Milzbett, Wundheilungsstörung mit langer Vakuumtherapie und schließlich Sekundärnaht. Seine Kumpels verbringen den Sommer ohne ihn auf Malle. Ich spüle sämtliche Schläuche, erledige alle Impfungen nach Milzentfernung und mache tägliche Verbandswechsel. Im Hinterkopf immer ein Stimmchen, dass sich fragt, ob ich damals etwas übersehen habe. Ich weiß ja, dass man eine „zweizeitige“ Ruptur am Anfang nicht sieht, aber es nagt an mir.

Dass ich dann im 24-Stunden-Dienst quasi drei normale Arbeitstage gearbeitet habe, ohne eine Sekunde Schlaf, interessiert niemanden. Darf ich dafür 20 Jahre früher in Rente? Bekomme ich dreimal so viel Jahresurlaub? Am Wochenende komme ich sogar unbezahlt vor meinem Dienstbeginn, weil der Stationsarzt im Haus schließlich seine eigenen Patienten zu visitieren hat. Wenn ich dann auf dem OP-Plan für Montag lese, dass zwei Kollegen Urlaub haben und sich einer krankgemeldet hat, kann ich mir schon denken, wann ich mal raus komme. Von den Oberärzten der alten Schule ernte ich nur ein müdes Lächeln: „Früher war das ja noch viel schlimmer“ oder „Dann bleibt man halt länger“. Meine Kollegin ist direkt im OP eingeteilt und damit nicht alles liegen bleibt, mache ich noch schnell alle Blutabnahmen, bevor ich gehe. Mittlerweile habe ich meine Höchst Arbeitszeit weit überschritten und bin auf dem Heimweg nicht mehr versichert. Gelegentlich muss ich auf dem Rastplatz ein kurzes Schläfchen machen, sonst würde ich es nicht nach Hause schaffen.

Was mich echt stört, ist, dass man zum Menschenhasser wird. Du reißt dir in einem 24-Stunden-Dienst den Arsch auf, dass keiner abkackt, schmierst Angehörigen Honig ums Maul, bist immer nett zu Patienten und nach 30 Stunden in der gleichen Unterwäsche wird morgens noch auf Formulierungen in deiner Patientenvorstellung herumgeritten. Das ist mir in diesem Moment egal. Die Krankenhäuser haben im Arbeitsrecht dafür ein Schlupfloch gefunden: „option out“. Damit unterschreibe ich, dass ich bereit bin, in Zeiten von Unterbesetzung oder Arbeitskräftemangel auch über meine 42 Wochenstunden zu schuften. „Option“ ist ein Euphemismus, denn wer das nicht unterschreibt, bekommt häufig den Arbeitsvertrag nicht.

Viele Kollegen sind tatsächlich *für* dieses System. Ist ja auch cool mit dem vielen Geld und dem ersten Kind mit

FORTSETZUNG AUF SEITE 13...

EIN EINSTIEG, DER ÜBERRASCHE.

Während der Himmel sich schweigsam über dem Festival dunkelgrau zuzog, bereiteten The C-Types den noch recht gemütlich gesinnten Festivalbesuchern einen fulminantkrachenden bis rumpeligen Einstieg auf der Hauptbühne. Auf der Wiese tummelnd, Hulahupp-schwenkend bis dösend, stimmten sich die Zuschauer gemächlich auf die aufziehende Festivalnacht ein. Experimenteller Trash, der teilweise an Stadionatmosphäre, teilweise an Punkfunktrash erinnert. Zwei Trommeln und ein Synthesizer wirken temporär sehr spacig. Am rockigsten war der Ganzkörperzebraanzug, gekrönt mit weißen 3D-Brillen ähnlichen Binokeln. Der Kostümpreis geht eindeutig an den Local Opener! Eigenartiger Sound, der jedenfalls schallte und schepperte. Zum Ende hin wurden die Tanzbeine vor allem in den vorderen Reihen geschwungen. "Zwischendrin ganz lustig bis schräg", so ein Zuhörer. Geschmacksache. Die heimische Band sollte dieses Wochenende eigentlich noch beim Rock am Ring einheizen, welches kurzzeitig am Freitagabend aufgrund einer Terrormeldung unterbrochen worden war.

9

(iq)

LIEBE OPEN OHR BESUCHER,

ein Hinweis von der Freien Projektgruppe:

Sollte sich das Wetter stark verschlechtern, achtet bitte auf die Lautsprecher-Durchsagen, informiert euch im Festivalbüro und befolgt die Anweisungen der Mitarbeiter und Helfer, damit die Sicherheit für alle gewährleistet ist.

Danke! (Natürlich hoffen wir allen Vorhersagen zum Trotz auf strahlenden Sonnenschein!)

YUMMY YUMMY YUMMY...

Dinnele

Deckt euch am Dinnele-Stand ein mit der leckersten Mischung aus Brot, Pizza und allem, was das Herz und euer Magen begehrt! So manchem Gourmet aus Mainz oder Umgebung mag diese Spezialität schon vom Weinfest oder Weihnachtsmarkt bekannt sein!

Rishi's Taste of India

100 % Veggie und Vegan!

Rishi's Taste of India empfiehlt euch den Curry Pakora's Teller, den großen Mischsteller und die Lassis! Und alles andere natürlich auch!

Inhaber: Beata Singh, www.rishis.de

Falafel

Vegane Köstlichkeiten beschert euch der Falafel-Stand! Frittierte Bällchen aus Kichererbsen mit weiteren leckeren Zutaten in allerfeinstem arabischem Fladenbrot! Worauf wartet ihr noch? Kommt vorbei!

Donuts

Lasst euch von den leckeren Donuts auf kulinarische Weise nach Springfield entführen und genießt eine Spezialität mit US-amerikanischem Ursprung. Mit Zimt und Zucker umrandet und verschiedenen leckeren Soßen beim Donut-Stand erhältlich. Guten Appetit.

LIEBES FESTIVALVOLK,

wenn ihr Anregungen zu unserer Zeitung habt oder in irgendeiner Form ein Sprachrohr sucht, werft doch was in unseren Leserbriefkasten am Open Ohr Nachrichten-Stand! Wir werden uns bemühen, euch Gehör zu verschaffen, Austausch zu ermöglichen oder auf eure Fragen einzugehen.

Eure Redaktion

WIE „OPEN OHR“ BIST DU ?

Wähle die Frage aus, die dir spontan am Schlüssigsten vorkommt!
Die Auswertung gibt dir Aufschluss über dein tiefstes Inneres...

1. Auf welche Requisite kann der Open Ohr-Fan nicht verzichten?
 - Karlsruhn-vom-Dach-Mütze! (3)
 - die gechillte Aladdin-Hose (1)
 - Open Ohr-Bändchen, Programmheft und Regenjacke (5)
2. Seit wann gibt es das OpenOhr, das anspruchsvollste und beste Festival Deutschlands?
 - seit einer gefühlte Ewigkeit...18. Jh.? (2)
 - Der Wunsch nach einer besseren Welt hat seit jeher Menschen zusammengebracht; nicht nur in Mainz! (3)
 - seit Anno Domini 1975, das sind exakt 42 Jahre! (4)
3. Wir alle, wir leben...
 - im schwül-warmen Zelt (1)
 - im Schatten des Doms (5)
 - gemeinsam einsam (3)
4. Hazel Brugger...
 - war das Highlight des ersten Festivaltags! (5)
 - Hazel Bugger? Ein Popel in Form einer Haselnuss? (1)
 - ist wie eine Oase, in der Witz wie Honig fließt und Scharf sinn wie Früchte an Bäumen hängt. (3)
5. Hörst du die Regenwürmer husten?
 - Ja klar, du nicht? (4)
 - Nein, ich höre sie singen und sehe sie tanzen! (2)
 - Die Ärmsten! Hier, Taschentuch! (1)
6. Am „Drusus“...
 - tummeln sich im Dunkeln Druiden zum Usus (2)
 - steigt die Party! (1)
 - liegt kein Drusus. (4)
7. Das Thema des 43. Open Ohr ist:
 - Wegwerfware Mensch (5)
 - deprimierend, deglorifizierend, demutinspirierend... (3)
 - ein Festival, Alter! Trinken und Spaß haben (1)

8. Wenn du den gestrigen Tag in einer Farbe beschreiben müsstest, wäre er:

- Rosarot – wie geschmolzene Zuckerwatte (2)
- Grasgrün :P (1)
- Blau – wie der Himmel (5)

ZÄHLE ALLE PUNKTE ZU-

SAMMEN! DU BIST:

A: Die bequeme Sau (1-18 Punkte)

Du findest für jede knifflige Frage und in jeder Situation, in der du in Bedrängnis gerätst, eine raffinierte Ausrede. Damit stößt du häufig bei Menschen an; machst dir aber mit deiner witzigen Ader auch Freunde. Bleib weiterhin, so wie du bist: Party-Eumell!

B: Der Alltagspoet (18-25 Punkte)

Du siehst die Welt wiedewiedewie sie dir gefällt- und bist dadurch einzigartig! Himmel verwandeln sich in rosa Zuckerwatte und Regenwürmer setzen zum grandiosen Tanz an...! Bleib weiter so verrückt und vermerke: „Why be normal?“

C: Der Open-Ohr-Nerd! (25-unendlich Punkte)

Dir kann keiner was vormachen. In einer Welt voller alternativer Fakten behältst du dir einen kühlen Kopf und setzt dich ein für die Unterdrückten der Welt! Aus dem Grund liebst du auch das Open Ohr so sehr, auf das du in diesem Jahr zum stolzen 200. Mal gehst. Genieß das Mainzer Weihnachten!

FORTSETZUNG VON SEITE 8...

38 nach 3 Zyklen künstlicher Befruchtung für 25.000 Euro. Und ich hasse schwangere Kolleginnen. Das ist echt traurig, weil ich irgendwann auch mal Beruf und Familie kombinieren will. Aber als Vollzeitkraft muss man wegen ihnen mehr arbeiten. Während ihrer Schwangerschaften übernehmen die übrigen Kollegen die Nacht- und Wochenenddienste. Während des Mutterschutzes übernehmen wir die Station. Während sie Teilzeit arbeiten, bleiben wir natürlich länger.

Den Tag nach meinem Dienst habe ich frei. Aber was ist das für ein freier Tag, den ich komplett im Bett verbringe?! Nach zwei 24-Stunden-Diensten in der Woche bin ich so gejetlagged, dass ich nach der Arbeit immer direkt ins Bett gehe. Essen gibt es bei mir selten im Kühlschrank, da muss schon mal das liegengebliebene Patientenessen auf der Arbeit herhalten. Mein Zalando-Paket habe ich schon wieder nicht geholt, da die Post geschlossen hat, wenn ich nach Hause komme. Meine Freizeit gestaltet Netflix. Die Fitnessstudioabbuchungen auf meinem Konto sind eine Lachnummer und im Spanischkurs an der Volkshochschule war ich vielleicht dreimal. Ich könnte wahrscheinlich versuchen, mich in der Ärztegewerkschaft Marburger Bund zu engagieren, aber auf noch eine Aktivität habe ich GAR KEINEN BOCK.

Vieles lässt sich ertragen, wenn die Kollegen nett sind. Bei meinem ersten Job hatte ich leider nicht so viel Glück. Meine Arztbriefe wurden gerne laut vor Publikum gelesen oder ich wurde ins Oberarztbüro zitiert und meine Formulierungen mit TV Total Spots kommentiert.

„Kommt denn noch ein richtiger Arzt, Schwester?“

Nein, die junge Krankenschwester, die Sie gerade von oben bis unten untersucht hat, Ihre Röntgenbilder mit Ihnen besprochen und das Rezept ausgestellt hat, ist der Arzt. Und ich weiß leider nicht, wie der Fernseher funktioniert. Unserer Pflege geht es ja keinen Deut besser. Allein auf Station, mit 22 schwerkranken, frisch Operierten sollen sie Schüler*innen anleiten, dokumentieren ohne Ende und nebenbei Patienten versorgen. Manche sehe ich jedes

Wochenende und weiß, wie wenig sie dafür verdienen. Das ist Berufung und hat meinen vollen Respekt.

Nach dem letzten Patienten an der Front gehe ich um 4 Uhr morgens noch in den OP, mein Oberarzt lässt mich jemandem den Blinddarm ausbauen. Wenn du dann selbst operierst und fliegen lernst, ist es wie eine Droge und du hast ganz vergessen, wie lang du schon wach bist. Patient wäre ich in diesem Szenario allerdings eher ungern. Empfehlung: mit Problemen immer schön morgens um 10 Uhr kommen, da ist noch die volle Mannschaft da!

Ich würde mich selbst als inkonsequente Weltverbesserin bezeichnen. Ich habe lange die Möglichkeit, mich privat zu versichern, aus Prinzipientreue abgelehnt. Esse hobbymäßig vegan und beziehe Ökostrom, der hilft eine Familie aus Cambodia zu finanzieren. Mittlerweile habe ich einen Finanzheini, eine Steuerberaterin, eine türkische Putzfrau und einen Polen, der meinen Garten gestaltet. Die bekommen von mir alle mehr Stundenlohn als ich verdiene. Ich möchte eigentlich nichts anderes machen und ich kann auch nichts anderes. Ich sehe mich auch nicht in der Wirtschaft oder Forschung, ich will Patienten versorgen. Ich will Zeit für wirklich Kranke haben, emphatische Angehörigengespräche sollten kein lästiger Punkt auf der To-Do-Liste sein. Ab und zu ein Danke und etwas Wertschätzung tun auch nicht weh.

Unser Gesundheitssystem ist sehr krank. Wie ein Wirtschaftsunternehmen müssen wir unsere Patienten wie Kunden umwerben und um Ihre Behandlung betteln. Ich frage mich öfter, ob meine Patienten mich eigentlich scheiße finden. Wenn die wüssten, wie oft ich zu Hause noch an die denke...

Erinnert ihr euch an den Typen mit der Milzgeschichte? Er kam letzte Woche mit einem Käsekuchen vorbei. Er hat jetzt seine Bäckerlehre beendet und wollte sich nach einem Jahr noch mal für alles bedanken. Da hatte ich tatsächlich Pipi in den Augen. Wenn du dann zum Abschied von deinem Patienten einen Handkuss bekommst, hast du vielleicht doch etwas richtig gemacht.

UNSERE UNTERSTÜTZER WIR SAGEN DANKE!



PFARRER-LAND- VOGT-HILFE E.V.

15



Landesfilmdienst
Rheinland-Pfalz e.V.



Landeshauptstadt
Mainz

Jugendamt der Stadt
Mainz

FAIR-TRADE-PARADE TEIL 1!

Fair durch Mainz gefuttert

1. BAUERNHOF

Läppische 10 Minuten direkte Radellufflinie vom Unigebäude entfernt trifft der müßige Faire Futterer auf den Biobauernhof Johannishof der Familie Bender. Je nach Jahreszeit werden eigens hergestellte Produkte verkauft – jetzt im Juni beispielsweise Spargel, Spinat oder Salat – oder Bio-Produkte von Zulieferern angekauft. Also ab nach Bretzenheim, oder zu einem anderen Bauernhof in Finthen oder Gonsenheim!

Jochen Bender
Am Olmer Weg 1
55128 Mainz
Telefon 0 61 31 / 36 44 45

Öffnungszeiten:
Mo. – Sa. 9.00 – 13.00 Uhr
Di. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr

2. GEMEINSCHAFTSGARTEN

Ihr wohnt nicht direkt im Grünen? Kein Grund zum Verzagen, beteiligt euch doch an einem Gemeinschaftsgarten! Der Garten „Feine Krume“ liegt zum Beispiel im Gonsbachtal in Mainz-Gonsenheim neben dem Ochsenfeld. 20 aktive Mitglieder und viele weitere Interessenten kümmern sich hier um ein 800-Hektar großes Areal, auf dem Gemüse und Obst wächst und gedeiht.

Kontaktiert für alle eure weiteren Fragen
[feine_krume@riseup.net!](mailto:feine_krume@riseup.net)

3. NEUSTADT

Euch knurrt mittags der Magen und ihr wohnt zufälligerweise in der Mainzer Neustadt? Na dann ist ja eine große Auswahl direkt vor der Haustür zu finden.

Doch wer nicht nur fair futtert, sondern auch Wert darauf legt, möglichst wenig Verpackungen zu verschwenden, findet sein Glück bei „Unverpackt“. Produkte wie z.B. Nudeln, Öl, Nüsse, Müsli werden in Bioqualität angeboten, sogar Waschmittel kann man sich abfüllen. Woran man nur vorher denken sollte: Bringt euch Behälter mit in die ihr die Sachen abfüllen könnt.

Kurfürstenstraße 49

55118 Mainz

Mo-Fr 11-19 Uhr; Sa 10-14 Uhr

4. MARKT

Die Frühaufsteher und Lange-Aufbleiber von Euch kennen den morgendlichen Trubel, der an manchen Tagen in Mainz herrscht, wenn der Wochenmarkt wieder nach Mainz kommt. Doch wer nach lautem Anpreisen der Ware und feilschenden Menschen sucht, sucht vergebens. Besonders Samstags sitzen die Meenzer beim Marktfrühstück gemütlich am Dom und genießen ihre gekauften Waren. Hier (am Dom) residiert der Markt dienstags, freitags und samstags von 7 – 14 Uhr.

Doch auch an anderen Plätzen in Mainz findet man den Wochenmarkt : In der Neustadt, am Frauenlobplatz, findet er donnerstags von 7 – 13 Uhr statt.

Auch die Spätaufsteher kommen auf ihre Kosten : Am Leichhof in der Altstadt sind mittwochs die Stände sogar bis 18 Uhr aufgebaut.

cha + hr

IMPRESSUM

Die Open Ohr Nachrichten sind ein Projekt des Stadtjugendring Mainz e.V., bei dem Mainzer Jugendliche auf dem Festivalgelände täglich eine Zeitung erstellen. Diese Zeitung muss nicht unbedingt die Meinung des Stadtjugendrings, des Veranstalters oder der Projektgruppe widerspiegeln. Wir freuen uns über Kritik, Anregungen oder Textbeiträge. Die Redaktion behält sich vor, Textbeiträge zu kürzen.

Redaktion: Corina Claußen (cc), Samuel Eberhardt (se), Lennart Ettingshausen (le), Nadine Graf (ng), Charlotte Hattendorf (cha), Nina Jakob (nj), Saskia Krahl (sk), Rebekka Kühn (rk), Marcel Lenz (ml), Laura Linke (lal), Luca Lowey (ll), Annika Maier (am), Katja Neitemeier (kn), Anna Randelshofer (ara), Hanna Richter (ha), Susanne Roch (su), Jonas Röhrig (JARoo), Moritz Rückert (mr), Jacqueline Schauer (jqu), Rike Schmidt-Bäumler (rsb), Charlotte Seibert (cs), Kathrin Wesolowski (kawe)

18

Leitung des Jugendprojekts „Open Ohr Nachrichten“ und ViSdP: Andra Deiß (ad, SJR Mainz e.V.), Andreas Eismann (eis, SJR Mainz e.V.); Katharina Kökler (kk, SJR Mainz e.V.), Raoul Taschinski (rt, SJR Mainz e.V.), Lukas Winterholler (lw, SJR Mainz e.V.).

»Sparen. Gewinnen.
Gutes tun.«



nur
1€
Einsatz
monatlich

3x
10.000€
und weitere
Geldgewinne
bei jeder Auslosung

SpardaGewinnsparen 2017.

- ✓ pro Los 5 Euro im Monat sparen
- ✓ soziale Projekte in der Region unterstützen
- ✓ Chance auf tolle Sachpreise: **Mercedes-Benz A-Klasse, Opel Mokka, Gutscheine für Reisen, Möbel oder Elektronik und vieles mehr**

www.sparda-sw.de/gewinnsparen

Einfach meine Bank.

Sparda-Bank Südwest eG
Telefon: 06131 / 63 63 63

Sparda-Bank



VERLEIH VON GEHÖRSCHUTZ

Ob groß, ob klein – ein Hörschutz muss sein.
Bei Ausleihe erheben wir 20€ Pfand pro Kopfhörer,
davon werden bei Rückgabe (egal wann) 5€ abge-

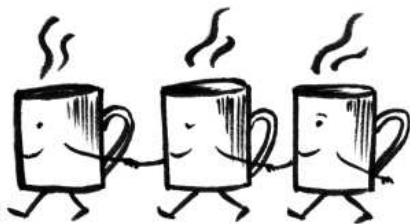
zogen.

Den Restbetrag erhaltet ihr bei der Rückgabe. Wer die
Kopfhörer behalten möchte, kann dies gerne auch tun (das Pfand wird in
diesem Fall als Kaufpreis vollständig einbehalten).

Ausleihen (und auch zurückgeben) kann man die Kopfhörer:
Freitagabend 19 – 21 Uhr, Samstag/ Sonntag 12 – 18 Uhr;
Montag 10-11 Uhr (immer am Stand der Open Ohr Nachrichten).

Die Rückgabe (insb. montags) ist auch außerhalb der genannten Zeiten
nach Anruf unter einer der folgenden Rufnummern möglich:
Telefonnummern: **0176 - 239 190 46 oder 0176 - 323 792 48**

DER LEGENDÄRE OPENOHR- KAFFEEPOTT



Eine bessere Tasse zum morgendlichen Kaffeetrinken gibt es
nicht (andere Getränke ebenfalls nicht ausgeschlossen) Mach
dich gleich auf die Suche nach mir, ich bin am Stand der
OpenOhr Nachrichten zu finden. Ab einer Spende von 3€.
Fr. von 19 bis 21 Uhr und Sa. & So. von 12 bis 18 Uhr.